

**Predigt des Erzbischofs von München und Freising
Kardinal Friedrich Wetter
beim Festgottesdienst zur Eingliederungsfeier
am 6. Mai 2006 im Angerkloster**

Wir feiern die Eingliederung der Berliner und der Westfälischen Provinz in die bayerische Provinz. Aus drei Provinzen ist eine geworden, weil die Zahl der Schwestern kleiner geworden ist. Ist das ein Grund zum Feiern? So mögen manche denken.

Doch was wir heute feiern, ist Aufbruch. Das Charisma der seligen Stifterin Maria Theresia von Jesu Gerhardinger soll auch in Zukunft lebendig bleiben, ja neu zum Leuchten kommen.

Theresia Gerhardinger sah sich in ihrer Zeit herausgefordert von der Not der Kinder und Jugendlichen. Ihre Erziehung und Bildung lag im Argen. Entzündet vom Feuer der Liebe, das Jesus auf die Erde gebracht hat, geht sie ans Werk. „Geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern“, sagte Jesus zu seinen Jüngern und gab ihnen den Auftrag: „Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten haben“ (Mt 28,19f.).

Das wollte Theresia Gerhardinger: junge Menschen erziehen und bilden, dass sie wahre Jünger Jesu werden.

Dieses Feuer, liebe Schwestern, gilt es heute neu zu entfachen. Es kann uns nicht gleichgültig sein, dass so viele Menschen, junge und erwachsene, in der Wüste leben. Diese Not unserer Zeit hat der Hl. Vater gleich bei seinem Amtsantritt in der Predigt angesprochen. Er sagte: „Es gibt vielerlei Wüsten. Es gibt die Wüste der Armut, die Wüste des Hungers und des Durstes. Es gibt die Wüste der Verlassenheit, der

Einsamkeit, der zerstörten Liebe. Es gibt die Wüste des Gottesdunkels, der Entleerung der Seelen, die nicht mehr um die Würde und um den

Weg des Menschen wissen. Die äußeren Wüsten wachsen in der Welt, weil die inneren Wüsten so groß geworden sind. Deshalb dienen die Schätze der Erde nicht mehr dem Aufbau von Gottes Garten, in dem alle leben können, sondern dem Ausbau von Mächten der Zerstörung.“

Denken wir nur an so viele Feindseligkeiten in unserer Welt: Terror und Krieg, Zerstörung der Umwelt, Vernichtung von geborenem und ungeborenem Leben.

Der Hl. Vater ruft uns auf, uns „auf den Weg zu machen, um die Menschen aus der Wüste hinauszuführen zu den Orten des Lebens – zur Freundschaft mit dem Sohn Gottes, der uns Leben schenkt, Leben in Fülle.“

Schon Jesus hat seine Jünger zu den Menschen in ihren vielfältigen Wüsten gesandt, um sie zu seinen Jüngern zu machen und bei ihm das wahre Leben finden. In diese Sendung haben Sie sich ausdrücklich hineingestellt. „Ihr seid gesandt“, so sind Ihre Konstitutionen überschrieben. In ihnen lesen wir: „Wir sind gesandt, Christus sichtbar zu machen durch unser Sein, durch die Liebe, den Glauben und die Hoffnung, die wir weiterschenken.“

Mit den Konstitutionen und mit Ihrer Profess haben Sie sich ganz dem Dienst des Herrn verschrieben, so wie es Ihnen Ihre selige Stifterin als Vermächtnis hinterlassen hat. Sie sagt: „Gottes Sache, sonst nichts liegt uns am Herzen.“

Um Ihre Sendung in unserer Zeit wirksamer erfüllen zu können, bündeln Sie Ihre Kräfte durch die Eingliederung der beiden Provinzen. Damit vertiefen Sie Ihre Einheit, die Theresia Gerhardinger so sehr am Herzen lag. „Er allein macht uns stark im Innern und nach außen; Einheit macht uns unauflösbar; Einheit erleichtert die Beschwerden unseres Berufes; Einheit macht uns unüberwindlich“, sagt sie. Und ein andermal sagt sie: „Eintracht macht stark und beherzt, ja unüberwindlich und wirkt Großes.“

Die neue organisatorische Zusammengehörigkeit soll ein Spiegelbild Ihrer inneren, schwesterlichen Verbundenheit sein. Ihrer Gemeinschaft soll man ansehen, was die Apostelgeschichte von der jungen Gemeinde in Jerusalem berichtet. Sie sind „ein Herz und eine Seele“ (Apg 4,32).

Die Stifterin verweist Sie auf das innere Band, das Sie zusammenhält; das ist Jesus Christus selbst; „er hat das enge Band unter uns geknüpft. ... Darum lasst uns einander lieben in gesunden und kranken, in freud- und leidvollen Tagen.“

Durch Jesus Christus miteinander verbunden, können Sie sich mit neuer Kraft in den Dienst des Herrn stellen und seine Sendung mittragen.

Lassen sie sich durch die geringer gewordene Zahl der Schwestern nicht entmutigen oder gar irre machen. Nicht die Zahlen machen es, sondern die Leuchtkraft Ihres Zeugnisses.

Auch Jesus ist nicht mit großen Zahlen aufgetreten. Er war eher ein Mann der kleinen Zahlen. Fünf Gerstenbrote und zwei Fische genügten ihm, um 5000 satt zu machen; und es blieb noch eine Menge übrig. Und am Ende sendet er nur zwölf Jünger aus, um das Evangelium in der ganzen Welt zu verkünden und alle Menschen zu seinen Jüngern zu machen.

Auch Maria Theresia von Jesu Gerhardinger hat klein angefangen. Allerdings hat der Herr dem kleinen Anfang sehr schnell ein wunderbares Wachstum geschenkt. Das hat sie jedoch nicht geblendet. Als sie 1847 in die USA fuhr, begann sie wieder ganz klein, mit fünf Schwestern für die neue Welt.

Schauen Sie nicht auf die gering gewordene Zahl der Schwestern, sondern auf die vielfältigen Gaben, die der Herr durch seinen Geist Ihnen geschenkt hat.

Jede Schwester hat ihre Gabe, oder sagen wir besser ihre Gaben. Zusammengefasst ist das ein wunderbarer, vielfältiger Reichtum, in dem eine große Fruchtbarkeit angelegt ist. Wichtig ist nur, dass Sie sich mit all Ihren Charismen in die gemeinsame Sendung einbringen und Ihr Tun mit Ihrer Liebe beseelen.

Nachdem der hl. Paulus den Korinthern die Vielfalt der Gnadengaben dargelegt hat, schreibt er ihnen im hohen Lied der Liebe, ohne die es keine Fruchtbarkeit gibt: „Wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts. Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte, und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergäbe, hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts“ (1 Kor 13,2f.).

Dasselbe legt Ihnen Mutter Theresia in einem Brief (30.07.1859) ans Herz: „Vergesst nicht, ... auf die Mauern der Tugenden das doppelte Dach der Liebe Gottes und des Nächsten zu setzen! Ohne Liebe gleicht all unser Reden einer klingenden Schelle, einem tönenden Erz. Ohne diese Liebe *nützt* all unser Handeln, und sollten wir auch Wunderdinge tun, als Martyrer sterben, nichts.“

Der hl. Augustinus hat dies in dem bekannten Wort ausgedrückt: „ama et fac quod vis – bei allem was du tust, liebe!“

Die Liebe allein ist die Kraft, die die Welt verändert; denn nur sie verändert den Menschen und macht ihn menschlich.

Welche Kraft in der Liebe steckt, sagt ein Wort von Dostojewski: „Die dienende Liebe ist eine ungeheure Kraft. Sie ist die allergrößte Kraft, und ihresgleichen gibt es nicht.“

Von der Kraft dieser Liebe war Theresia Gerhardinger erfüllt. Das gab ihr Kraft, die vielen Widerwärtigkeiten und Schwierigkeiten zu meistern und auch Enttäuschungen und Leid durchzustehen, ohne den Mut und die Hoffnung zu verlieren. Im Gegenteil, die Liebe hat sie helllichtig gemacht. Sie hat auch in schwierigen Lagen die Hand Gottes am Werk gesehen. Aus dieser Erfahrung stammt ihr bekanntes Wort: „Alle Werke Gottes gehen langsam und leidvoll vor sich, dann aber stehen sie desto fester und blühen desto herrlicher auf.“

Die Quelle der Liebe ist Jesus Christus. Das Bild des Gekreuzigten über dem Altar zeigt ihn als die Menschgewordene Liebe Gottes. Gott ist Liebe. In Jesus Christus ist sie sichtbar und greifbar geworden. Als Mutter ist Maria ihm tief verbunden. Ihren Namen tragen Sie, jede von Ihnen. Ebenso trägt Ihre Kongregation den Namen Unserer Lieben Frau.

Das ist Ihre Berufung und Sendung: wie Maria Zeichen und Werkzeug der Liebe Gottes in unserer Welt zu sein. Diese Berufung ist zugleich Ihre Kraft und Ihre Zukunft.

Als Mutter Theresia von Jesu Gerhardinger mit der kleinen Gruppe der Schwestern nach Amerika aufbrach, schrieb sie in einem Brief an ihre Schwestern: „Lasset uns aufs neue anfangen!“ Sie war damals 50 Jahre alt, aber jung genug, um wiederum anzufangen.

Die Eingliederung, die wir heute feiern, ist auch ein neuer Beginn für Sie alle. Gehen Sie in die Zukunft mit dem Mut und Zuversicht Ihrer Stifterin: „Lasset uns aufs neue anfangen, dem dreieinigen Gott unser Leben lang mit Freuden dienen, ihn über alles lieben!“

Amen.